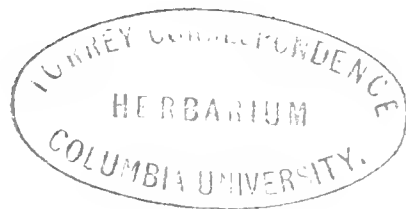


Recd. Sept. 10th
and " 11th -



[Faint, mostly illegible handwritten text follows, appearing to be a letter or correspondence.]

14

1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298



I believe

success as chemist or assistant in a chemical laboratory. The only help for me is now to take services as soon as possible for to save my life. But Alas, stranger, helpless, without intercession and one friend in the world how shall I find such a place?

CORRESPONDENCE
HERBARIUM
INDIA UNIVERSITY.

Might You kindly forgive, when I implore Your powerful support in obtaining such a employment, and might You be assured that You would recommend no unworthy nor undeserving ingrateful man.

In the cheerful hope to receive a kind reply from You, I commend me to Your aid and patronage and remain with highest respect and gratitude

High honourable Sir

Yours

obedient servant
Charles Bogenhard
Pharmacien.

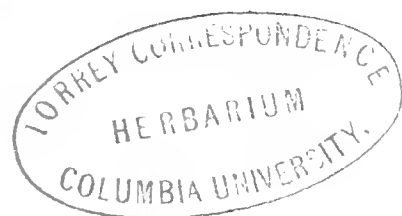
Williamsburgh
6. Aug. 1852.

In the Apothecary shop No. 12 of Graham
Avenue & 4th St.

P. S.

If I should be so happy, to receive a kind reply from You, I begg to make the direction to my landlord Mr. Merrert, Corner of Staggs Str. & Graham Avenue in Williamsburgh, for I fear, the baseness of my partner might keep back the letter.

2
My dear Mr. ...



Beginning at first Your kind words. I
... have taken me time to do
with this my devoted letter the enclosed
recommendation for my present friend
Dr. Reichenbach in Germany.

I can't express with me the regret
that I cannot be the one to go
for at this time ... to
the ... request ...

I have dared, to my own excitation, to
show a true relation over my ...
essential objects of my ...
I have no facility enough in ...
and sufficient in Your beautiful ...
have written ... in the ...
You might perhaps understand me ...
find one interpreter. Might You kindly
excuse and forgive me therefore.

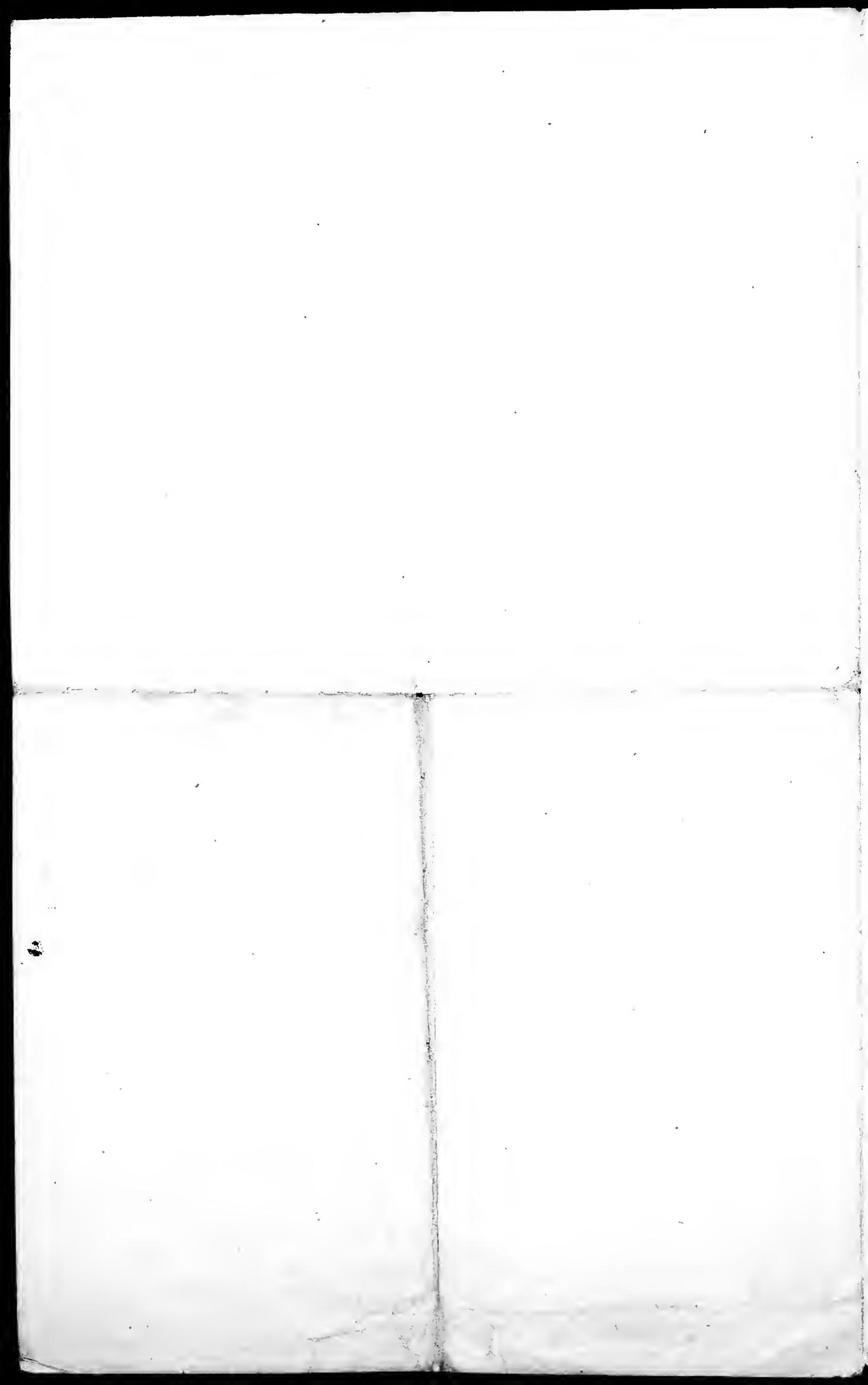
Pharmacies.
 Addr.: German Apothecary's shop by
 Dr. Buchholz & Rosenkrantz.
 W. Corner Flagg & Graham Avenue.

P. S.

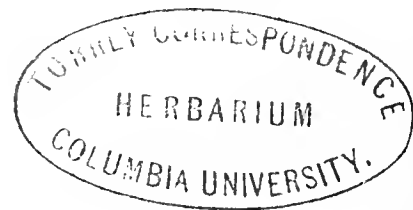
If I should be so happy, to receive an kind answer from You, I pray devoted, to direct the addressee of the letter to the owner of the house: „Mr. Jos. Merkert, Williamsborough, corner Stag, & Franklin Avenue,“ for I fear, the buseness of my partner Dr. Bartley, might keep back the letter in my accidental absence in the store. —

Enclosed yet I have „one excellent Antholysis Anemone nemorosa L.“ which I found near Weimar (Saxony), nunquam observatum.





Hochverehrtester Herr!



Nicht ohne Schüchternheit wage ich es, mich mit Gegenwärtigem schriftlich an Sie zu wenden, um Ihnen das hier beifolgende Schreiben meines verehrten litterarischen Freundes Mr. G. Reichenbach in Leipzig zuzusenden. Ich fühle und fürchte wohl, dass es wenig empfehlend für mich, den Schreiber dieses seyn wird, ein derartiges Schreiben nicht persönlich in Ihre Hände niederzulegen und sich seinem empfohlenen gütigen Patron alsbald selbst zu praesentiren; allein, so sehr ich auch bisher immer noch hoffte, der persönliche Ueberbringer dieser warmen Empfehlung meines genannten edelmüthigen Freundes seyn zu können, so schwindet doch unter den dormalen obwaltenden Umständen diese Hoffnung für mich, da ich zur Zeit, wie Sie aus Nachfolgendem erschen werden, hier in meiner gegenwärtigen Stellung, und zwar unter den traurigsten Auspicien, gefesselt seyn muss.

Ich darf deshalb, in Erwägung, dass das genannte Schreiben des Mr. Reichenbach meine Wenigkeit nicht ausschliesslich berührt, sondern auch eine Correspondenz für Sie Selbst, wissenschaftlichen Inhalts, enthält, nunmehr nicht länger zögern, dasselbe in Ihre Hände gelangen zu lassen und

erbitte mir deshalb inständigst Ihre gütige Nachsicht und Verzeihung ob meiner scheinbaren, in der That aber unverschuldeten Nachlässigkeit. Ebenso dringend erwarte ich von Ihrer Güte, meiner eigenen Reife-fertigung in dieser Beziehung halber, dem Nachfolgenden ein geneigtes Herz und Gehör schenken zu wollen.

Ich schreibe unter dem Eindruck der schmerzlichsten Empfindung, wie ich selbige mit Worten nicht auszudrücken vermag und kaum wagen würde, hier so freimüthig niederschreiben, belebte mich nicht das Vertrauen auf Ihre mir von Mr. Reichenbach so gerühmte Grossmuth und Güte.

Mein genannter verehrter Freund hat in seinem Schreiben an Sie, mein hochverehrter Herr, bereits die Motive angedeutet, die mich veranlasst haben, mein Vaterland zu verlassen. Gestatten Sie mir nun nur noch freundlichst, zu näherer Erläuterung derselben, Ihnen in kurzen wahrheitsgetreuen Umrissen meine Lebensverhältnisse und Schicksale mitzutheilen, um Sie in den Stand zu setzen, über meinen eigenen Werth oder Unwerth ein Urtheil selbst zu fällen, „cum equidem censeo, characterem ac dignitatem hominis ex ejus curriculo vitae faciliter posse cognosci.“ Ich werde mich nur auf die wesentlichsten Momente desselben beschränken, da ich befürchten muss, Ihre gütige Nachsicht und Geduld allzusehr in Anspruch zu nehmen.

Mein unglücklicher Vater, ein talentvoller Jurist in Weimar und seiner Zeit wohlhabend, verlor sein Vermögen durch seine Gutherzigkeit theils durch seine Brüder, die von ihm borieten um nie wieder zu bezahlen und ihm dann im Elend verliessen, theils an Schurken, die ihn auf gleiche Weise um das Seinige brachten. Endlich nahm ihn die Weimarische Regierung seine Praxis, seinen einzigen Broderwerb noch, weil er einem Freunde aus Gefälligkeit ein Pasquill auf genannte Regierung verfertigt hatte und welcher ihn nachher schändlich verrieth. Der Gram darüber brachte ihn bald unter die Erde und er hinterliess uns 5 armen Waisen kaum noch soviel, um mir, dem ältesten fähigsten die nöthige Schulbildung zu dem Stande, dem ich mich nachmals widmete, zu verschaffen.

Ich übergehe alles seitdem Erlebte und bemerke hier nur, daß ich nun seit 24 Jahren im Gebiete der Pharmacie mit voller Liebe zu unserem schönen Berufe gewirkt und in dem theoretischen wie praktischen Theile dieser Wissenschaft mir diejenige Befähigung und Erfahrung zu eigen gemacht zu haben glaube, um meinen Nebenmenschen und mir nützlich zu werden. Das Glück hat mir indessen nie gelächelt und mein ganzes Leben ist nur eine ununterbrochene Kette von Unglücksfällen gewesen!

Dem Studium der Botanik war ich stets mit besonderer Vorliebe ergeben; der Umgang mit Florens harmlosen Kindern liess mich oft meine Leiden vergessen und ich ~~ferrete mich~~ ^{correspondirte} stets, meine kleinen botanischen Entdeckungen unseren berühmten Reichenbach pater et filius, getreulich mitzutheilen. Eine ^{correspondenz} ~~Correspondenz~~ wissenschaftliche Correspondenz entstand seitdem zwischen mir und diesen von mir so hochgeschätzten Männern; sie waren es, die mich belehrten und im Unglück auf das menschenfreundlichste trösteten. Ja selbst noch in meinem höchsten Elend, als ich jahrelang in der unheilvollen Heilanstalt zu Jena hoffnungslos litt und dem Verzweifeln nahe war, rettete mich der erhebende geistvolle Trostgespruch unseres edelmüthigen Reichenbach überraschte und erfreute mich durch Widmung der Gattung *Bogenhardia* (*pulchra* *Sida crispa* Linn.) obgleich ich weit entfernt war zu glauben, daß meine geringen Leistungen eine solche Auszeichnung verdienten. Ich litt damals an *Lithogenesis congenita*, suchte vergebliche Hülfe bei den Jenaer Professoren und verliess endlich nach 3 jahrelangen erfolglosen unendlichen Leiden diese Anstalt, um mich dem berühmten Chirurg Dr. Langenbeck in Göttingen anzuvertrauen, welcher mich nach höchst schmerzhafter Operation in 3 Monaten heilte und dem Leben wiedergab.

Mit neuem Lebensmuth eigriff ich jetzt die Bearbeitung einer *Flora jenensis*, woran ein fühlbarer Mangel war und wozu ich von dem genialen Phytolog & Phytophysiolog Schleiden selbst aufgefordert wurde. Ich hatte nämlich die Vegetationsverhältnisse

dieses interessanten Gebietes der Flora germanica bereits hinreichend kennen gelernt und vornehmlich die physikalischen Verhältnisse, die durch Klima und chemische Constitution des Bodens bedingte Vertheilung und Verbreitung der Gewächse berücksichtigt, wobei mir meine Beobachtungen und Erfahrungen während einer langen Reihe von Jahren in anderen deutschen Regionen, namentlich den Rheingegenden, zu statten kamen.

Ich hatte eben das Manuscript beendet und an Schleiden gesandt als ein furchtbarer Brand (1850.) meinen Geburtsort verheerte. Bei dem heftigen Sturme war weiter nichts zu retten, als das nackte Leben und in wenigen Minuten hatte ich Alles verloren. Alle Produkte 24 jähriger Mühn, meine herrliche Pflanzensammlung, Bibliothek, etc., alles war für immer dahin! Ich schweige über den unendlichen Schmerz, mit dem ich meine mühsam erworbenen Lieblinge meine Pflanzen, von den Flammen verzehrt sah, — sie bildeten meine einzige Freude im Leben! —

Ein Jahr später begegnete mir der von Mr. Reichenbach bereits mitgetheilte Unfall mit dem Silberfulminat, und so interessant auch die Bildung dieses Körpers hierbei in chemischer Beziehung war, so hätte ich doch beinahe das Licht meiner Augen verloren und litt einige Wochen unsäglich.

Tiefgebeugt über all dieses endlose Missgeschick und ohne Hoffnung, in meinem Vaterlande bei dessen Institutionen und Ueberfluss an Pharmaceuten jemals selbstständig zu werden, beschloß ich nunmehr, in Ihr schönes Land übersiedeln, wo es mit geringeren Mitteln dem Fleisigen möglich ist, sich einen eigenen Herd zu gründen und wo kein solcher Zukunftszwang wie bei uns herrscht, auch bessere Salarirung der Pharmaceuten stattfindet.

Wenn es nun auch ein gefährliches Wagstück zu nennen ist, mit so geringen Mitteln, wie sie mir dormalen zu Gebote standen, eine so weite Reise in ein fremdes Land zu unternehmen, so ist doch sicher,



HERBARIUM
COLUMBIA UNIVERSITY
dass es ziemlich gleichgültig für mich sein könnte, entweder im
lieben Vaterlande, wo ich ebenso hilflos und verlassen war, zu verderben,
oder hier in der Fremde, wo ich wenigstens hoffen konnte, meine
Kräfte und geringen Fähigkeiten freier zu entfalten.

Ich bestimmte deshalb das Honorar meiner Flora, „the ^{only} residuum of
my lost by fire flames“, zu nützlichem Ankauf der wichtigsten Chemikalien,
eingedenk, dass selbige hier unendlich schwerer und theurer zu
acquiriren sein würden, als in Deutschland. Dann trug ich Sorge
mich mit dem mir noch einzig theuren und würdigen Wesen auf der
Welt, mit dem treu erprobten Gegenstand vieljähriger Liebe, in Hamburg
ehelich zu verbinden. Das kleine, nur in wenigen 100. Preuss. Thalern
bestehende Vermögen meiner lieben Frau, wurde zur Reise hieher
verwendet und wir langten nach zwöchentlicher, stürmischer
Fahrt glücklich am 1. Mai a. c. im sicheren Port zu Newyork
an.

Ich gedachte jetzt, von der edelmüthigen Empfehlung meines Freundes
Reichenbach Gebrauch zu machen und mir die Freiheit zu nehmen,
mich Ihnen persönlich zu nähern, „in the cheerfull hope, to obtain some
advices from your generosity, belonging my business and my unacquaintance
with this your country. — But Alas! to whom the misfortune at once is
fixed, will never be facilitated delivered from him. — Bald erkrankte
ich hier, in Folge der beschwerlichen Seereise, und verblieb
4 Wochen ans Bett gefesselt, unfähig, irgend eine Beschäftigung
vorzunehmen. Dies war ein trauriger Anfang in meiner neuen
Heimath und ein schlimmes Omen. Doch, der erschütterndste
und vernichtendste Schlag hat mich jetzt betroffen!

Bald nach meiner Genesung, gegen Ende Juni c. kam mir eine
Zeitungsannonce zu Gesicht, nach welcher in eine deutsche
Apothek in Williamsburgh ein Partner mit einer baaren Einlage

von \$ 65. verlangt wurde. Ich betrachtete dies als eine für mich zur Zeit günstige Gelegenheit ein Unterkommen zu finden und mittlerweile mit den Geschäftsverhältnissen hier zu Lande und der Sprache besser vertraut zu werden. Ich begab mich hieher und fand einen kleinen ziemlich netten Store, completirt mit Patentmedicinen und einigen Standgefäßen mit Droguen von geringen Werth. Es präsentierte sich mir der Eigener dessen, ein alter Mann, als ein Doct. medicinae, mit Namen Buchholz sen., bemerkte mir, daß er seit 15 Jahren in America practicire, seine Patentmedicinen in viele Staaten hier versende und Jemand brauche, der im Store anwesend sei, wenn er seine Patienten besuche. Er sicherte mir contractlich die Hälfte der Einnahme und die Hälfte des schuldensfreien Store zu und machte sich verbindlich, denselben mit allen nöthigen Medicamenten auf seine Kosten vollständig zu versehen; spätere Anschaffungen sollten gemeinschaftlich geschehen.

In der Hoffnung, dass das Geschäft vorläufig wenigstens soviel einbringen werde, um das Leben zu fristen und im Vertrauen auf seine mir gerühmte Praxis, ging ich den Contract ein. Mein ganzes Vermögen bestand noch aus \$ 90., da mein wöchentlicher Aufenthalt in Newyork und meine Krankheit mir viel gekostet. Davon zahlte ich nun \$ 65. ein und wurde als Compagnon recipirt.

Bald sollte ich schrecklich enttäuscht werden! Es fand sich, daß dieser Mann, ein bloßer Füscher, gar keine Praxis hatte, daß er die wenigen Curen, die er hatte, hinter meinen Rücken machte und das Geld für sich behielt, daß es ihm gar nicht einfiel, den Store zu completiren, sondern mein eingezahltes Geld für sich und seine Familie verwendete an Kleider und Vergnügungen. Die ganze Einnahme belief sich auf kaum 2 Dollar wöchentlich, - manchen Tag wurde kein Cent eingenommen und für die wenigen Shillings, die ich am Ende der Woche erhielt, mußte ich noch die nothwendigen Droguen zum Handverkauf anschaffen. Alle meine desfallsigen Remonstrationen waren vergeblich, - ich sahe mich schmäzlich betrogen! Betrogen auf die empörendste Weise, indem dieser Mann in meiner Abwesenheit selbst die eingehenden wenigen Cents in die Tasche steckte, wie ich durch Zeugen erweisen kann. Die Spirituosa verschwinden, indem

selbige von der Familie consumirt werden, während ich mich in mein Logis zum Essen oder zum Schlafengehen begeben; ebenso wird das Provençeröl und Auringia, zu Salben bestimmt, in der Küche von ihnen verwendet, etc. etc.

Doch, ich würde Sie ermüden mit einer ferneren Aufzählung aller der vielen Unredlichkeiten, die dieser alte gewissenlose Mann an mir Armen verübt. Es war sicher, dass ich so mein Leben fernernicht fristen konnte; ich machte deshalb von §. 5. meines Contractes Gebrauch, wonach ich gehalten war, einen Monat vorher zu kündigen, wenn ich auszutreten beabsichtigte, damit ein Nachfolger acquirirt werden und ich meine Einlage restituirt erhalten könnte. Ich habe dies gethan, doch ach! dieser Mann entgegnet mir, er habe kein Geld und könne auch keinen anderen Partner erhalten. Mein Geld ist also verloren denn ich habe keine Mittel mehr, um bei der Court zu klagen und einen Advoocat anzunehmen.

Das Elend, in welches ich durch diese Schlechtigkeit dieses Mannes gerathen bin, ist unbeschreiblich! Ich habe keine Subsistenzmittel mehr und der Gram, wenn ich mein armes kleines Weibchen still weinend und die Hände ringend sehe, um ihr verlorenes kleines Eigenthum jammern, — drückt mich vollends zu Boden.

Es bleibt mir jetzt ~~nichts~~^{als} anderes übrig, einen Dienst als Chemiker oder Pharmaceut zu suchen, will ich das arme Leben retten. Doch, fremd, verlassen in fremden Lande, ohne einen einzigen Freund auf der Welt, — wie soll ich ein Unterkommen in genannter Stellung finden ohne Fürsprecher und Beschützer? Niemand wird sich meiner annehmen und somit bin ich verloren!

Nur schüchtern habe ich es gewagt, Sie mein hochverehrter Herr, mit allen diesen unerfreulichen Details zu belästigen. Doch ich habe es gewagt, in kindlichen Vertrauen auf Ihre mir gerühmte Grossmuth und Güte, hoffend, dass Sie einem armen, von aller Welt Verlassenen Ihren menschenfreundlichen Schutz

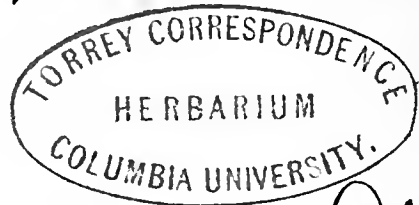
nicht versagen möchten. Ich glaube nämlich nicht zweifeln zu dürfen, dass bei Ihren ausgebreiteten Verbindungen und durch Ihre gütige Fürsprache es mir leicht und bald gelingen würde, eine Beschäftigung im chemischen oder pharmaceutischen Fache zu erhalten, und ich darf wohl versichern, dass Sie keinen Unwürdigen empfehlen würden. Ich habe während einer langen Reihe von Jahren in diesen Fächern gewirkt, vermag günstige testimonia vorzulegen und glaube, mich nützlich machen zu können. Freilich ist es ein Unglück für mich, in der englischen Sprache nur geringe „facility“ zu haben, doch hoffe ich, mich bald darin ausdrücken zu können, da ich bereits im Stande bin, zu verstehen, was ich auf englisch lese.

Möchte deshalb, ~~mein~~ hochverehrter Herr, die freundliche Bitte meines verehrten Reichenbach für mich, geneigte Erörterung bei Ihnen finden! Und, obgleich Ersterem nicht persönlich bekannt, „Ist's nicht besser, wenn ein Fremder für den Fremden wagt zu flehn, Den er nur im Feiste kennet, nie auf Erden hat gesehn?“ —

Ich habe Niemand auf der Welt, als mein braves gutes Weib, die jetzt um ~~das~~ Ihrige gebracht, durch Ihrer Hände Arbeit unser Leben kümmerlich erhält, doch — es reicht nicht mehr hin, die Rente und Alles ist hier theuer und — der Winter vor der Thür. —

Indem ich nochmals Ihr menschenfreundliches Protectorat in meiner höchsten Noth mir erflehe und um gütige Nachricht ob meines langen Schreibens bitte, versichere ich Sie meiner unbegrenzten, ewigen Dankbarkeit und zeichne mit Verehrung und tiefsten Respect

Ew. Hochedeln



gehorsamster treuergebenster Diener
Charles Bogenhard.
Pharmacies.

Williamsburgh near New York, corner
Graham Avenue & Stagg Street.

Williamsburgh
17. August 1852.

Highly respected Sir.



It has been so long to receive it
and I thank you heartily for
kind wishes. I pray you to be so
good as to let me know the
amount of the rest of my debts.

The cause of my trouble is that
a certain Dr. Buchholz, here, under false
pretences, has induced me to
take partnership with him. It is a
renowned man, who has already secured
much partners. He persuaded me saying
that he had an extended practice and a great
sale of his Patent Medicines. But all was
false, and, after paying 6000 Rbl., I found
himself in a unmerciful manner.

This little sum was my last support to get
back; now I am fully helpless and trembling
for the future.

I have applied to the German Society and
to our counsel, but without success.

My Dear Sir! it is to well known by all our poor
emigrants that no help is nor protection for us
by that society. it seems that the magnanimous
creation of that benevolent foundation don't
know how commodious and in a short manner
the officers of that society expedient the poor
emigrants! (Yes, this is all known). No my
dear Sir there's no help; - the officers take
their payment and trouble themselves very
little with us. Help yourselves. is said.
as we are for their aid and "tercession" find
it very empty and so they "tor" (pattern)
and "tercession" the more we gain to
the "tor" and "tercession" and "tercession" establish-
ments are here not at all!
The counsel said only that who I go to
the "tor" -

Unfortunately I found your excellent
friend Prof. Mr. Torrey not home and on my
writing to him I have not yet an answer.

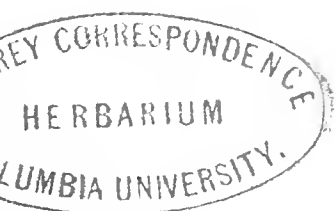
I write this all to you under the suppression of
the deepest mourning; discouraged as I am I
see no help or hope more. I am surrendered
to the misfortune for ever! -

I beg only to say, Sir, you would kindly
forgive my boldness in so much troubling you
but I have no one to whom I should apply in
this desert of the world.

TORREY
COLL

recommending me therefore to your govt. & the
protection & reward with light & eyes &
and a multitude

respected Sir



Yours

Williamsborough
10. Sept. 1852.

Yr. obedt servant
Charles Forsythe
as directed

P. S.

I think me well qualified to be an assistant in a
laboratory for chemical instruction or a manufacturing
chemist, but I don't know to whom I should apply here.

light to a rest.



I have been so happy to receive your recent letter with the enclosed, and am so present.

I cannot express with words my feelings of the deepest gratitude and emotion for your generosity and kind sympathy with my affliction. God bless you for all it and a wordless witness and pity.

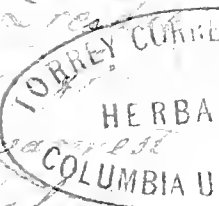
I was greatly rejoiced to receive the assurance of your powerful recommendation for me. Under your patronage and with the aid I would have every success in this career as I am yet strange here and without protection.

Might you be an individual who is now about to receive something for me; my only desire will be to receive your recommendation and my gratitude for you in having a poor forsaken man's life would be during it.

I have been able to work successfully as an assistant in a chemical
or Droguerie business and to make useful me according
to my collected experiences during so long a time,
whose I also had published from time to time,
the pharmac. Journals of my country. With
peculiar predilection I have always studied botany
and at last, published a *Flora of Java*, which is
well recommended by our col. Prof. Schleiden
who made the most of it. I have also botanical
correspondence and communicating my discoveries
to our col. herbaria in *Illustr. pat. & fl. Javae*.
I was so happy to get their generous
reply that these excellent men gave me a
recommendation to my excellent friend Prof.
at Cambridge.

But I always was one of those unfortunate
human creatures, to whom the fate with in-
exorable hardness sends blows to blows. After
a sickness during 4 years, I lost all that's mine
by fire & flames, saving nothing then the poor life.
My extensive herbarium (collected carefully since
20 years) my books, instruments and natural collections
etc., all was lost in a few minutes; - my darlings, my
plants especially, pain me for ever, to have lost these.

This was not yet enough. Preparing nitric silver,



RESPONDENCE
ARTUM
UNIVERSITY.

But, though a chemical process of high interest, it must notwithstanding here be a martyr of the science.

as I am hereby suffering in a terrible manner, —

And now, looking back at my whole and only life and his incrimination, I resolved to leave Germany in order to go and apply to your beautiful country, which is known as an asylum for unfortunate men of all kinds. I knew that a pharmacist here would have a larger share of activity, here and better wages than in Germany, especially as I had made up my mind to collect a large number of natural objects to send to you, and to later to multiply my collection and to make you my benefactor.

It seems I shall have no hope to see anything
and I think me condemned to the prison for ever.
The present case of baseness and deception I never had a
idea from. It has shamed deep me and his is raged! My last
support lost how shall I subsist now? And no help nor
relief from the law. I approve burglary! —

my dear Sir: I now would be the patron of an unlucky
young man. I assist him in finding out an employ-
ment for him. my gratitude will be unexpressible and
I will bless you for it.

I will make use of your generous & permission to
use the same as a long test. initials to narrow.
But indulgence me for the whole, I am no speaking
of the same as a long test. initials to narrow.
But I believe
in the same as a long test. initials to narrow.
But I believe

Once more my best wishes, and
 remembering me to those persons
 at home with whom I have
 a long and friendly acquaintance.

TORREY CORRESPONDENCE
 HERBARIUM
 COLUMBIA UNIVERSITY



High revered Sir!



Your magnanimous efforts in helping and supporting me have deep touched my heart! I never felt more distress belonging my deplorable inability in expressing me sufficient in Your language, especially in speaking, than now, as I might be a true translator myself of my whole feels of gratitude to You and the revered Yours all, having done hitherto so much good to us. My poor insignificant words I can use only in writing, are insufficient, to render You truly all I feel and I might say to You, but I hope, Your philanthropic heart will have indulgence with me therefore and kindly accept my present imperfect expressed but deep felt, unexpressable thanks. In Germany it is so difficult, to find a good English teacher and in the last time, as I was resolved, driven from so immense misfortune, to go to Your happier country for finding a better asylum, I had no more occasion, to learn perfectly that so important object. So I must be a teacher myself and my

Latin with some Greek and French, acquired in the 'Gymnasium' to Weimar (in Saxony) did help me in somewhat to that. But in speaking and pronouncing I want yet information and I am always ashamed and deep sorry in my conversation with You. As I arrived to New York I immediately took lessons by a certain 'Prof. Babilie' (in Bayard Street 36.) but this very memorable unextricable school-master, numbering the lines in reading to each one scholar, has learned me nothing, though I must pay 3 Shillings for each hour in his evening school. —

My very dear Sir, with deep and joyfull emotion I have heard from Mr. Mercier, in with generous a manner You have cared for my. And indeed, my dear Sir, in the way You persecute, You will save a abandoned poor man, whom fortune never has smiled in his whole life and never repent, to have done so good a work of samaritan mercifullness. God will bless You for that!

If my store will be completed with the yet necessary standbottles, showbottles and some Druggs I yet want, I undoubtful will make good business, as the place here is well situated and my countrymen in the whole neighborhood have confidence to my.

But for to bring the business in some action the memored completation will be absolutely

necessary, especially for to invite our physicians to my establishment, whose hitherto their prescriptions always have sended to other Apothecaries. This is the most important object, I have to respect for all and, - in the first time I wish to receive but 3 prescriptions daily, - perhaps a small and modest desire, - and I would be very content and happy previously with. Without these, I would not exist. Then the income since fourteen days in my new establishment, amounting only 3 dollars, is yet tolerably small! -

Lately, as I was so happy, to see You here in my little clause, You desired a list of my necessary articles I yet want with the "Inventarium" of my store. Mr. Merkert says to my, You would return to me, but I guess, he has perhaps not understand all You have said to him and in remembering to Your great and various employment, I believe, You wish the sending of the questioned desiderates. Might it no displease You, when I therefore do so, recommending me to Your further kind benevolence and aid and expecting, what You will dispose in this relation.

I implore Your kind forgiveness, when I trouble and already have troubled You so much ~~hitherto~~. Might my despairing situation I am in at present, excuse that in somewhat.

I have been so happy, to receive Your kind

RESPONDENCE
BARIUM
UNIVERSITY.

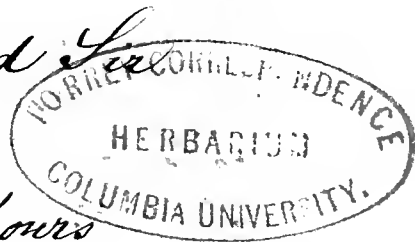
presents, being from high value for us in respect to the winter.. The stove is imposed and according to Your desire, Mr. Merkert has paid \$2.37 for the Tubes and impositure. As he warms the whole rooms enough, we have thought to abstain from a drummet, as the smith asked ten dollars for that.

Our best and deep feeled thanks for all Your benefits, especially my little wife renders her hearttiest thanks to Your revered Mylady and Miss daughter for theirs generous presents!

You have maked us very happy and in the joyful and confident hope You will finish the good work of mercifulness You would yet do belonging to my store for securing my further existence in my present difficult beginning; we implore once more Gods blessing upon You and remain with highest respect and gratitade for ever

Very revered

Yours



Williamsburgh
2. Novemb. 1852.

humblest truest servant,

Ch. Bogenhard

Betty Bogenhard.

My revered very dear Sir!



My heart impels me and I can't omit no longer, at least in this way to express You me deep distress, that I till now not yet could come to You, wherefore I must fear, You think me perhaps light-minded and ungrateful, after Your new received, me deep moving proofs of magnanimosity.

But it is not so, my dear Sir; how much I also hoped and wished during the last week to come, I could not dare^{it}, because I was not quite well and feared a new attack to my health, whose is not yet (perhaps never more wholly) fixed. Especially, as "Jupiter pluvius" hitherto did govern so tolerably, whom I own my last fit of illness and I am not yet acclimatisated. Later, some days my little wife was ill, so that I could not leave the house.

Kind forgiveness therefore my revered Sir and never doubt to me and my during, never extinguishing gratitude! Might You

believe, that I never can forget, to have found a feeling heart by You, saving and protecting me in my greatest trouble, as I thought to perish without help in a foreign country. -

My dear Sir, as I am now tolerably well, I hope to come in some days, perhaps to morrow to You. On account of my not yet acquired ability in speaking English, I must yet try, to make me understand to You in writing. I am always so shy and ashamed in conversing with You and I can't say You, how much I have deplored as I lately had the luck, to see Mr. Carey with Your revered son here in my small establishment, to have been not in the power, to express him my whole feels of gratitude for his magnanimous support. Might You all have indulgence with me therefore, - I study myself as much as possible, to remove soon these difficulty, being so little recommending to me.

As You have communicated to me, that Mr. Carey also like the Botanist, I have dared, to send him some German plants I yet have. Will You kindly render these to him with my entreaty to accept with indulgence that insignificant gift? I will bring these to morrow.

My dear Sir, I have now furnished my little store with all the necessaries and

invited our physicians to support my efforts with their prescriptions. I hope, that they will do so. Till now, at least I have received 3 prescriptions. -

Your last letter, my dear Sir, has deeply moved me! Like our rev. Reichenbach, who in my greatest sufferance, near to despair, did erect me with those words of consolation I never could forget, - You have erected me likewise and encouraged me with the hope, that I will be no abandoned. And God, to Whom and Whose gracious care You have commended me, will hear me in my imploring His blessing upon You and all the Yours! The Eye in Heaven, which ever wakes, will graciously look down upon so much charity and reward You.

I finish my dear Sir with deep emotion, unable to find words for. I beg for Your kind indulgence with my imperfect writings and for to preserve me Your further kind benevolence, being for ever

My very revered dear Sir

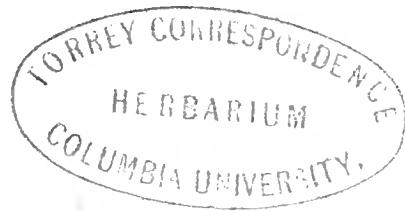
Yours

respect- and thankfullest
Ch. Bogenhard.

Williamsburgh
21. 16. Nov. 1852

Re D. Dec. 21

My very revered and dear Sir!



I am so happy, to receive yet continually new proofs of Your kind benevolence and remembrance to us, Your protegee's.

So much magnanimity from You all has touched me unexpressable! - Till now, my dear Sir, I am not yet in the power, to be a true translator of my feels in Your language, but I hope, You will kindly accept my imperfect words in expressing You my deep felted thanks at present. Perhaps the time will be no more far, where I will be capable to converse with You with less difficulty, than now. I deplore infinitely that unhappy circumstance, as no other man than I alone may represent me truly, and none other can give to You a true relation, belonging my concerns.

I see no other help, than to take lessons (private) by an English teacher; I wish only to learn the pronouncing, - later I hope to be my own teacher. But I could till now ^{not} do so, because I had to avoid the expenses, and all my remedies must apply to my beginning business.

As to that last, it was till now impossible for me, to report You personally. I could not

leave my little clause, because I was the whole time not quite well; my health seems to decline. Mr. Merckat likewise was prevented since longer time to come to New-York and so I have had none occasion, next to to pray Mr. Grant, who has recompensed my small writing in so generous a manner, for further employment.

All that is no a small spring of distressedness for me, and I pray only, dear Sir, no to think me negligent therefore. I am always remembered that I own my present whole existence to You and in my daily prayers to my heavenly protector I inclose always my philanthropic protectors here below. —

My little establishment, which I administer affectionately, I emend every day how much I can. The aspect of that, formes pretty more and more, — later perhaps yet more brilliant. All beginning indeed, is difficult and I will not yet despair, when till now the expenses are yet higher, than the income. I have been happy, that with Your kind aid I could furnish me with all the articles I next to wanted. I have had indeed, yet some expenses amounting more than 20 Doll., as I wanted yet so many articles, which are demanded by the Germans but now I hope to answer all just demands. Our physicians I have invited to me and I rendered themselves a list of my considerable "corpus chemicum" with the entreaty, to support my sincere efforts. Till now I have received circa 20 praescriptions and I see at least,

that I may have hope and confidence to a better future. And also from our publicum in the neighborhood I have received various proofs of confidence, being surely remarkable, as are here a considerable number of my colleagues.

Our livelihood makes no great expenses; we are content with few, with the smallest sustenance. (To see in my Daybook.)

And, my dear kind Sir, all my intention, all my wishes are extended no higher, than to acquire only the uttermost necessities to the maintainance of the rest of our poor life.

And now once more never eatinguishing Thanks to You, our kind patrons, all, - also for Your spiritual Theological consolation spendd to us and having elevated us! Might we further be so happy, to see us preserved Your kind benevolence, which formes the most essential part to our luck here below.

With this heartly wish I and my wife commend us to You and the revered Yours all and I remain with highest respect and reverence

My very Dear Sir

Yours
Thankfullest
Bogenhard.

Williamsburgh
20. Dec. 1852.

CORRESPONDENCE
HERBARIUM
COLUMBIA UNIVERSITY

P. S.

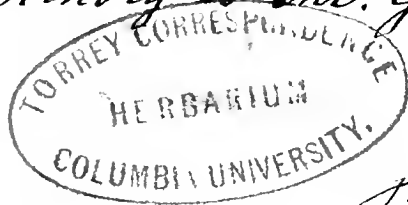
My very dear Sir!

I pray heartily, that Mr. Grant might give me yet some employment. I have written surely not enough for the me kindly sendd sum of monney, amounting five Dollars. If Mr. Grant is content with my writing, I might pray him, to send me yet more, at least for to effectuate an aequivalent to my accomplishment, with latter was to small for such recompens.

I deplore, that I till now not yet could come to him, but neither negligence nor ingratitude was the cause, how I have already communicated to You. I will take te liberty, to send my wife, praying for some further employment for me.

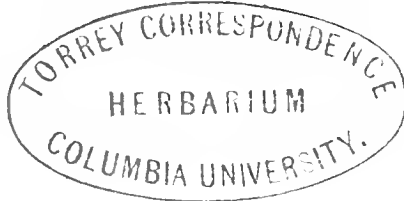
Please, to commend me kindly to Mr. Grant.

Respectfully



B.

My revered dear Sir !



In this moment I receive Your kind letter from Thursday Morning; I know not, how it has been so long in reaching me.

I send immediately my wife to You, after receiving Your kind communication at present, respectfully asking and begging You, if it not could be possible, to write for Mr. Grant here in my store.

Dear Sir, I will do all, You demand from me, but I cannot leave the store for two or tree days; it is impossible for me even to leave me little establishment for one day, if I no will ruin it totaly.

Though my bussiness till now is yet small and scarcely gives our small lively hood, notwithstanding I must be at this times always present. My good wife know,

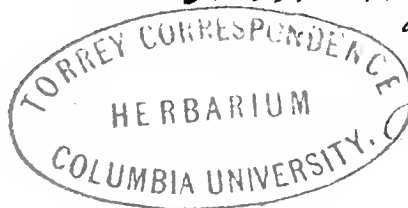
indeed many articles and can sell these, but, as I have not yet standbottles (vasa) enough, for to bring under all these articles, my wife can not yet have an oversight for to find all what is demanded daily by my few customers. I alone can only help here.

And then, my very dear kind Sir, I receive now every day at least one, also two prescriptions from our physicians, who shall prepeare these, if I am not home? Surely I would be ruined and so recommend me to the public, if I in such a case not were present.

Should it not be possible, that Mr. Grant might give me his scriptures for copying these home, here in my store? I would perform it as soon and exactly as possible. Pray, dear Sir, to assist me in that relation; I wish heartly, to receive yet further employment from Mr. Grant and hitherto every day I thought to come to him, but, I assure You dear Sir neither negligence nor commodiousness was the cause, when I till now not yet could do so.

Very dear Sir, might our heartfelt
wishes in our letter expressed at the first
of January, on beginning of the new year,
find a kind heart and hear by You.
The imperfect words in congratulating
You for the new year I have dared to
dedicate to You all in my writing, with
Mr. Merkert has brought to You, are
but a small translation of our sincerest
Thankfullest feels to our preservers and
protectors. Once more we pray, to keep
us Your further kind benevolence and
protection, assuring, always to endeavour
us, to be worthy for so much benignity
and to deserve that. Surely, dear Sir,
Your good works are not lost!

With highest respect and reverence

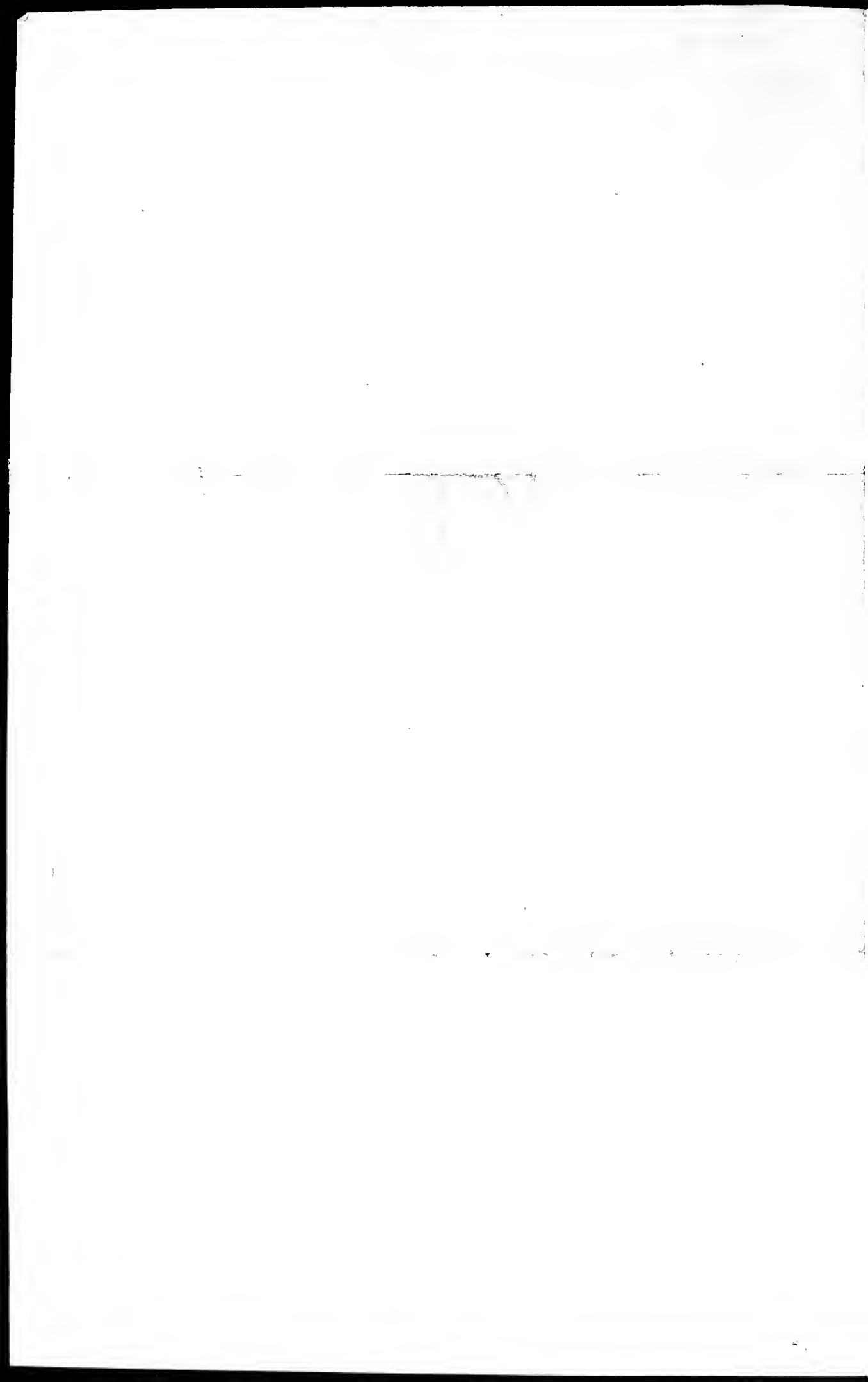


High honourable Sir

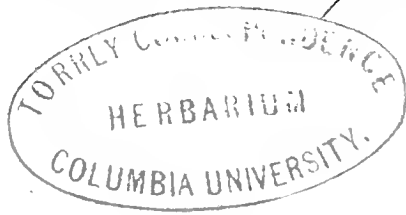
Yours

Williamsburgh
8. Jan. 1853.

attached, Thankfullest
Bozenhardt.



My very revered kind patron!



On Monday I have been so happy, to receive from You a new delightful present, the two boxes, and Yesterday Your kind letter.

Both were very rejoicing to me, my little establishment is now enriched and completed in very delightful a manner and when I look at it my little dear property, I feel always sincer rapture mixed with thankfullest emotion to the benign founders of that and blessing these. Blessed are You further for Your erecting spiritual solace, — Your dear present, the New Testament, has emoved my good wife in her innerst and she thanks You heartfelt for that holy gift. We will seek and find in that holy book the divine direction

and surrender us to the faithful hope, not to be lost neither here nor there in the next world!

We have been, indeed, discouraged to times, as our whole life always was full filled with human miseries of all kinds and especially I had to suffer in a strongly affecting manner. But never has leaved me and my good faithful wife the trust to the divine providence and in our undeserved unluck, in all our innumerable adversities, we have been remembering to the words of our glorious poet Wieland in his Oberon:

"To be no in despair, when in the gloomiest night
Vanishing is the last star of our hope."

And, our trust to Him, our faithful hope has also till now been illusion! We have found asylum and mercifullness here in foreign country, as we thought us undone without help and we do see, our God in Germany is also yet our God here, he let find us a better asylum and far more philanthropy than in our homeless native country.

Dear Sir, my heart is so full and my pen so
inable for rendering my feels. I can never
reward You have done for us, - God bless and
reward You all!

~~All~~ Of all sorrows is care for subsistence
the greatest and painfulllest, and when yet comes
to that a no firm health, - then, - all that, indeed,
can make depressing and low-spirited, with a
view to the future.

But now, we would be ingrateful when saying,
that we did live without hope to a better future.
God and good men have graciously brought help!

My beginning business, it is no doubt, will be
better, as very good, with te time. But I have to
combat with my dear colleagues; these are
very jealous to me and study herself as much
as possible, to be monopolists and none other
new Apoth. shop to let come up. But that's
ridiculous. She trouble herself very much,
but in vain, even to alienate my faithful
neighbors. Then, these latter have confidence

KEY CORRESPONDENCE
HERBARIUM
COLUMBIA UNIVERSITY.

To me and my good medicines, so that our physicians no more do dare, to send their prescriptions to my jealous colleagues, already in respect to our landlord and his inhabitants of houses. The effect of my completed and new exerted shop is also visible and so, with Gods help, I hope to make my life and at the same time to be useful to my suffering fellow-men. But a pair-scale and a iron mortar I could not yet buy, notwithstanding of the uttermost reduction in expenses; perhaps will it be possible to me in some time).

To our good Merxerts we are attached with sincerest love and thankfulness, we never will forget, what these rares of our countrymen have done for us! they have to govern over our services and I and my little wife do all ^{what} (in our powers).

Our joy over all the beautiful things in Your boxes I can't describe; but dear Sir! one of the large bottles, containing Lign. guajac, was broken. The express-man seems to have been careless and if knew that, I would not have paid him four Shill. for his bad transportation!

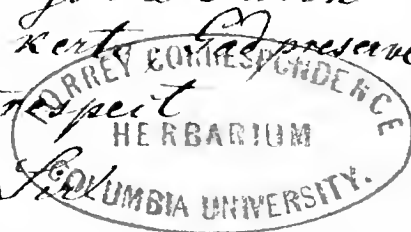
Once more thousand Thanks to You all with respectful regards from our Merxerts ^{God preserve} and bless You! With highest respect

Very revered Dear Sir

Yours

Thankfullest
Bogenhard and wife.

Williamsburgh
Jan. 12. 1852 (3?)



Williamsborough Jan. 14.
1853.

High revered dear Sir,



My poor wife was suffering since some days very much, how it seems to me, by rheumatism in the head and in a manner she has never had before. She must be laying to bed and I could not carry my enclosed letter from R. Lujus, to the post-office). Kind forgiveniss therefore.

To day, in this moment, I receive on other kind letter, dat. of 10. Jan., from You, when I was going to the post office, wherefore it is now possible to me, to reply to both.

I am in verity in some anxiety and distressedness, to seem perhaps negligent or ungrateful, but, dear Sir, to do so, I am unable.

It seems to me, Your kind letters have been remaining in the post-office, wherefore I received these later as usual, viz after 3-4 days. Your letter from 10th has reached me to day, the 14th to evening. In consideration of all that I may hope to receive Your kind forgiveness, for I would be very unhappy, to seem no worthy to Your further favour.

In my here added first letter I have already communicated to You, dear Sir, that the expressman has ill treated the boxes and therefore has broken one of the largest and finest bottles. I opened instantly, but he was already off and I had paid him 1/2 Doll. for the transport. —

I will be very glad, to see You or one of the revered Yours here in my little house. You will find it now very pretty. How much I can, I furnish me with all the articles, I yet want, "sensim' sensimque," and I use also every free hour, to learn English; I read very much of that. If I should be so happy, to

receive English prescriptions, or ^{to} do business with Americans, I think to give the assurance, not to make mistakes. Except perhaps some provincialism, I am no unknown with Your "Nomenclatur", and English prescriptions I did prepare already formerly in Aix la Chapelle and Mannheim. As I know the whole chemical Nomenclatur, from the Alchemistic signs and denominations till to the now usual Terminologie it will no be difficult to me, to dispense like a American Pharmacien, for Your names of Druggs and medicines. A great deal are derivated from our old and new Latin Nomenclatura in materia medica.

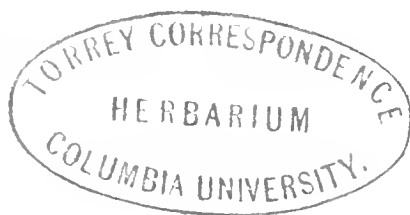
I would be very glad, if You or Mr. Grant will give to me employment; every little profit will be very wellcome to me. Please, to give us to glue plants on paper and You will be satisfied with our performation. It is better, my wife does work for You than for Importer Meyer in Broadway, with since a longer time no has paid her maked money-pelts.

And now, dear Sir, once more our deep felt
thanks for all that good You have done for us;
we pray heartily, to preserve us Your kind favour
and always endeavour, to deserve so much benevolence.
God preserve You all!

With highest respect and gratitude

Y^r Obedient Servant
(Highly revered Sir

Yours



true devoted servant

Boyle

Williamsburgh. 1. Febr. 1853.

My high revered dear Sir!



It is our fate, to must combat with all possible hardship. —

Not sooner than this day it was possible to my wife to leave the house; she has suffered till now very much and at last even the vesicatory I had applicated on her arm has effectuated a vehement erysipelous inflammation, singular, and being not yet wholly vanished.

Who should not be despondent to see paralyzed himself in every direction? Might the heaven at least preserve us a good health, for to view less sorrowful to the future.

Perhaps we may hope, that You, dear Sir, will think us neither negligent, nor unworthy to Your kind benevolence, when on account of such deplorable

accidents ^{my wife} no sooner than to day could come to You,
in respect to the plants You wish to have glued
from us on paper. Will You be so kind, to give
these in hands to my wife with some instruction,
You will find, that we perform it as exact and
soon as possible to Your fully satisfaction, for
I have tried that gluing plants on paper already
in Germany.

Every employment You will kindly give to us,
will be a rejoicing support to our behalf; we
pray heartily for that. In granting that our
sincerest desire You would fix and secure the
further existence of Your thankful proteges
and continue so the good work You have done for
us. You would also make very happy my good,
diligent wife; the poor fellow has shed many
tears, because she has received none payment
by the bad money-pelts-Meyer in Broadway,
for her much and troublesome working. And also
how often must she make goings to him and pay
the Ferry; - oh, it is miserable.

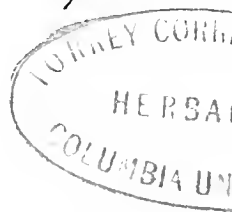
Might we therefore be so happy, to receive
employment by You and see us preserved Your further
favour and You, our good Genius.

With high reverence and thankfulness

My very dear Sir

Yours

true attached obdt. servant
Bogenhard.



RESPONDENCE
RIUM
NIVERSITY.



Williamsburgh. 6. Febr. '53.

My high revered dear Sir!'



Not without deep affliction I have
learned from Your last kind letter, what severe
an accident had befall Your excellent friend Mr.
Samuel Carey, my kind benefactor!

When I remember his philanthropic action
to me shortly before that unlucky accident, I
am aggrieved for so much, and might make
reflexions: why after a work so good and
agreeable to God could happen so much mourn-
ing! — But, the ways of Providence are
obscure and inconceivable to us, and the enig-
mas of our life never to solve!

Heartily sympathizing I am happy, to
learn of You dear Sir, that yet ^{is} to hope, Mr.
Carey will be saved and restored. From the
bottom of my heart I do wish, he might be soon

Totally recovered and I would be very enjoyed, to receive from You 'Dear Sir', soon 'favourable' reports 'belonging his progressing recovery. Sincerely I do wish his 'speedy fully restoration', for to join 'Your' congratulations to that with the 'mine.

When You, 'Dear Sir', will be so kind, I might pray You, to express ^{to} my revered Mr. Carey my deep mourn for so much unluck and my best wishes for his fully and speedy reconvalescence.

I could not omit, to express You my feels at this mournful accident and hope, You will kindly, forgive, when I trouble You so much with my incorrect, smal Letters.

Begging, You might remain our kind patron and protector yet further, we may assure ^{once more!} You will protect none unworthies and I hope, convince You hereafter of that. Having here below none other as the Divine Providence and You, our saviours, we trust in both and are for ever

Highly revered Dear Sir

Yours
Thankful attached proteges
Dogenhard & wife.

RESPONDENCE
RIUM
IVERSITY



Williamsburgh, 15. Febr. 1853.

High revered dear Sir!



Your kind visit You have given us last Friday in our smal but for us very dear solitude, has enjoyed and happy maxed us very much. Inmost thanks for Your kindness and benevolence for us! heartfelt thanks also for Your benign sending of coals, a most valuable and enjoying present to us. Blessed be You, dear Sir, with all our benefactors! -

I am tranquillated and happy for so more, because Your valuable present You have so kindly provided for us, has consoled and enjoyed greatly my wife, with has been already in some dispair, because our coal-store was near exhausted and she knows, how very much we have presently yet to reduct our expenses, before our little store will be more profitable. The female character in such relation is more anxious, but I am now less discouraged in the hope, the future will yet bring better results to my sincer efforts in helping me up, and perhaps my fate at last will be reconciled with me. -

My very dear Sir, last Friday, as I was so happy to see You here in my little establishment, You have wished to know, if I had maxed yet some literary essays except my little *Flora Senensis*. It depresses me deep, that I till now only in writing can make me understand in somewhat to You and I pray once more for Your kind indulgence presently. I take the liberty, to communicate to You in relation to my literary carriere the follows. As a Pharmacien I did never neglect, to cultivate me in "*Chemia*," but our "*amabilis scientia*," the Botanic,

I have cultivated perpetually with peculiar predilection during my whole life. My chemical observations and experiences I did publish in our *Pharmaceutic Journals* and my botanical detections and observations, I have communicated next to to our illust. Reichenbach and Koch and then especially to our *Regensburger Flora*, the best of our German botanical news-papers, from whom, how You have seen, I have had the pleasure, to receive a Diplom. I deplore, that I have lost by fire flames all, - not only my extensive herbarium, a fruit of collecting during 24 years, but also all my books, for to convincing You of all that I have said here. My benign friends Reichenbach (pater et fil.) know all that, and their consolation at that unhappy time has saved me from despair. At that time I have saved only the poor life and my trunk, containing happily for me my testimonia's, - all, indeed, a insignificant good, remaining me. Some of my botanical detections are also contained in Koch's *Synopsis Florae Germanicae et Helvetiae*, edit. II. - My *Flora jenensis* I have elaborated during my long illness (3 years) in Jena; she has been published shortly before the above named catastrophe. She is the fruit of long ~~and~~ ^{own} observations and I am happy to have received from our illust. Schleiden such a recommending preface. The acknowledgement of that eminent and inexorable Critic was enough for me, to see some results of my efforts, and to find a publisher, - a better recommendation of my small work, as that of Schleiden, I could never gain.

My very dear Sir, You have asked me further, if I could make botanical diagnoses in „lingua latina“. Oh well, I can that very well and have always in publishing my detections and descriptions done so in Germany. In „lingua latina“ I have gained more facility, than in Your beautiful and necessary language, how I now must confess ashamed. But, dear Sir, perhaps You will have kind indulgence with me in this relation; it is strange, but till now, alas! a *pium desiderium* yet, that in our „sic dictum“ high schools, in our kingdom Sachsen-

Weimar should be placed also English teachers.

As to the Flora of Jena, a translation of that in English I would effectuate without difficulty and such a undertake would not be without merit or in vain. That work contains a phytogeographical description of a, indeed, small, but classic territory of Germany and, how Schleiden also has said in his preface, that description will be of interest to every botanist. It contains my observations in phyto-geographical relation I have made since 24 years and shows the distribution & extension of plants according to the climate and chemical constitution of the soil, confirming the words of Linnaeus: *diagnosticum sic ex sola plantarum inspectione subjecta terra et solum.* — My Flora is a Prodomus to a intended later greater work: to a "Phytogeographia Germaniae borealis," she is several recenssed very favourable for me. —

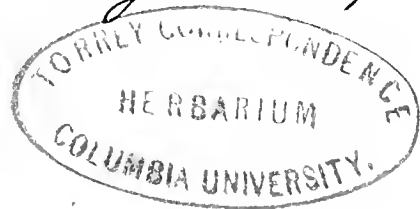
I have yet a number of the "Zeitschrift für Pharmacie" in which is a notice of me, over formation and explosion of silver-fulminate by washing the crystals of Silver-nitrate with Alcohol, where I had lost near my eyes. When You wish, dear Sir, I will send You a translation; it is a interessant notice in chemical relation. —

I finish here and pray the Heaven, to protect You dear Sir and all our benefactors. Might Mr. Carey be soon restored. Begging to preserve us Your further kind benevolence to our luck here below, we recommend us also respectfully to the revered Yours. With highest respect

High revered dear Sir

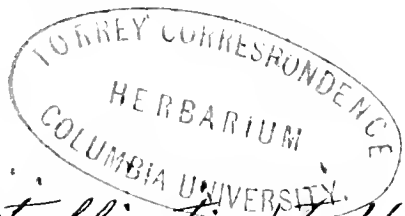
Yours

thankfullest protegee
Bogenhard.





Most revered dear Sir.



Feels of thankfullest obligation to You my benefactor overpower my shyness and fear of displeasing You, when I reiterated trouble You with my unimportant writings, and so I dare it, in the following lines to express to You heart-felt thanks for the renewed proofs of Your immutated benevolence and kind remembrance to us. Before all I express my respectful thanks Your revered Miss Daughter for her kind letter with the enclosed generous present from Mr. Schott, a new benefactor to us by Your kind intercession.

My dear Sir, how greatly I am sorry, to have caused You so much troubles with that deplorable lawsuit, I cannot express with words; but I can assure, it was not I, who had undertaken that contest. Afterwards I had gained the tragic conviction of being unmerciful deceived and cheated by one of wickedest subjects, I did make none effort, to ask for justice of laws, especially of the Grandstr. Justice-Court present, for I had gained a idea of the Jurisdiction of W. past year in my case against the old sharper Buchholz, who still peracts his bad profession without to be hanged. I could but resign myself to my inevitable ill fate, leaving the punishment of such a crimen to the Eternal Justice.

However, friend Merxert himself has introduced that contest; he has taken in his own hands the matter with considerable confidence, although I was less sanguine. He has done all he could do, - and when he even has dared to ask for Your testimony personally before the Court for me,

I can but pray, to forgive him and me, as I had neither authorized him to that, nor would I have dared myself, to do so.

How I had expected, the result of our efforts was = 0, and the Justice-Court in Grandstr. did send us home five times and will do so ever. And why not? Mike Hoehn is a rich man, the riches govern the laws and the laws govern the poor, says Goldsmith in his Vicar of W. It is therefore very foolish, if a poor dares it to procede against a rich and the former, though cheated by the latter, has no right to complain, for he is not equal before the law.

I can but console with Job. —

My kind Patron, You have quite right in saying: "Fide, sed cui? vide!" and I know but too well "qui fidit, nec bene vidit, fallitur; ergo fide, ne capiaris vide." I have also found, that that golden Staiom verifies itself nowhere more than — in Williamsburgh: The experiences I have made there till now, — have terrified me! and without making reflexions in this relation, I can but say: that I would despair and lose the credit to the mankind, if under so much corruption I not had been so happy, still to have found men, elected of our Allcreator for to erect the sinking faith and to alleviate so much, so immense grief in this best of the worlds.

However, I have acted not without precaution in this present case; the only reprof. I can make to me, is: not to have considered, that a poor Satan is not equal before the law, Republic or not.

Mike Hoehn (representing not at all the Allegorie of the glorious German Michel) is a wealthy man, and my only friend I have here, Merxert, deduced to me, that such a man were attackable by laws at all events. In consideration to that and further considerations of his splendid promissings of remuneration, if I could preserve him his suspicious putrid eye, I have without advancing payment expended him my remedies and preserved him for not to grow an object of horror. I have communicated to You, dear Sir, the Details under which I undertook that cure. — If under such circumstances is none protection of laws, — be the plaintiff poor or not — we want none laws more! Then, "vivat" the corruption of all kinds! The greatest crimen, according to human ideas is the crimen against the holy ghost, — after that follows the crimen against the mankind. We calls murderer and highway-robbers the greatest sinners against the mankind but, it is to consider, that there are weapons against such ones. I can close my door or defend me against a robber, but I can not close my Office as Apothecary or Doctor before a rich deceiver, who berobbes a poor, after the latter had been a new creator of the wretched being of the former. If there protect no mens laws, I repeat, — we want none.

I would not dare it, to express to You, my kind Patron, my whole indignation against such a baseness so unconcealed, if I were not sure of Your philanthropic participation of the fate of Your poor proteges, besides it is to my own vindication.

This mentioned ignominious imposition has been attended with quite other mournful consequences to the victim of that, the totally ruin of the victim, how I will explain in following.

At first I must remark, that I have found, my noble countrymen, especially in Graham Avenue etc. of W., feel a malicious pleasure, if they can cheat one, or if one is cheated and ruined by another. Should that be so in generally in the glorious Union of America, - I doubt, - then, the assertion of men in our own country home, is true, that the German are not yet reaps to freedom, that they can be governed only by Despotismus. -

After that harmless pleasure, of having deceived one, "sic dictum" Greenhorns, or not, the worthy sharpers first care is, to robb also honour and good name of their unhappy victims! That will be no mirror to every one Psychologist and Anthropologist, - bad people knows, that they can best overcover their crimes with glory by calumniating their victims.

Sharper Buchholz has done so and Mike Hoehn the same, for it was fatal to them, when I, a Greenhorn, with a sense of honesty, dared it, to attack their knavery by laws. The former, before attacked his burglary in our Partnerships, did call me an intelligent and skillfull Pharmacies to every one, later, when I had tried to pursue him with aid of laws on account of false fraudulent pretenses, he published to every one, that he had a miserable partner - a loafer and God knows, what all yet more, though I had formerly asked him, to give me a definition of a "Loafer" with animals I tell to that time did not yet know in our German Naturhistory.

As to Mike Hoehn - "Medicus, si poscit remunerationem, Satan est." Honest Mike had reached his purpose, the preservation of his putrid suspicious eye, by me, afterwards he had called in vain for help of physicians and even of Quackwalbers veince two years - he had reached even the healing of the suspicious wounds, ulcers, on his legs, with aid of my adapted internal and external remedies, - I repeat once more, I had preserved him for not to grow on eye, for not to grow an object of horror, etc. etc. -

I have communicated to You, my kind Patron, what an equivalent this noble exemplar of patient has offered me for my expensive medicines, troubles, loss in business and visits during two and a half months! I could as answer to his generous offering but show him my specified Bill, - and if he would have offered me \$20, I would have settled with him. But, his mind was, to pay nothing at all, for he knows, a poor, can not undertake a lawsuit, and, if You my dear Sir, should have heard, that that fellow were inclined to pay me \$5, - it is false, he pays not his washer-women without process. So says even his own attorneys, whom Mike employs always, for law-suits are the Element of this miserable and thick-headed German Michel.

In further relation to the Mixe, and in relation to my remarks above that a knave can best excuse his knavery before the public, by calumniating and insulting his unhappy victim, — I am now called by him a beggar, a deceiver, a lump etc. publicly. He recollects now no more, that he in Januar when laying to bed help- and hopeless, had saluted me as his saviour and promised also, to publish by News-papers thankfully my merits to him. Presently, — not content with having plundered me, he endeavours, to ruin me yet totally, to make me lose the credit of the public and of physicians by calumny.

The results of his noble efforts are but too visible in my business! The income of the store becomes smaller, prescriptions of physicians scarcely one a week — how shall I exist further! how support the business and life?

I undertook that cure in the only hope, to get a little sum, with whom I thought to complete my little business and to supply what I was wanting, for to succede more and more. Instead of that I am bereaved, — ruined for my good-doing. — Oh, that is more than a man can endure! Why am I not dead? My poor wife! — her grief breaks entirely my heart. Willingly would I bear the burden of my inevitable ill fate, but she, who has combined her life and fate with the mine — her calm piteous look drives me to despair. And I cannot help her; — all my efforts hitherto, to help us up with our small means, I see, are in vain; envy, malice and deception, prevailing passions of my country-men here, do their best to that and I repeat it once more, they laugh at the misfortune of another. I find now, that it is true, what Dr. Crackowitz characterized to me past year. —

My kind Protector, I have dared it, to trouble You with such a long and tiresome narration; — might I find Your kind indulgence and forgiveness, when I, in the bitterness of my mind against so much indignity and base deception I must meet with there, have given words to my feels. I have done so, because we may dare it, to disclose our mind only and alone to our heavenly protector and to You, our protectors we have upon earth. And the Eternal rewarder will reward You for all You have done good to some of Your fellow-men, who are orphaned, forsaken by every body.

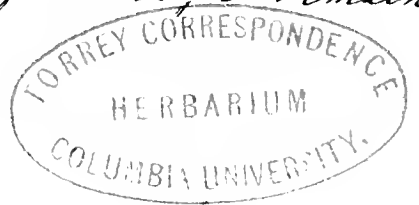
In imploring Gods blessing upon You all our benefactors, I remain
for ever

Most revered Dear Sir

Yours

Thankfullest
Bogenhard.

Williamsburgh,
June 6. 1853.



Very revered Sir.

I am since last Sunday very ill, and lying
and down to bed, so that it is impossible for
me to come to the office. Informing you from
that my new mischief I remark that it seems
that are my landlady & c. she is a kind & amiable
wife. Mrs. [unclear] at [unclear] [unclear] [unclear]
knows a whole [unclear] [unclear] [unclear].

My dear Sir, I am now again [unclear] [unclear]
to find [unclear]. I don't know [unclear] [unclear] [unclear]
[unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
[unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]

It is hard for my dear Sir [unclear] [unclear] [unclear]
I am very [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
I am lost helpless in foreign [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
employment [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
[unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
[unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]

The only hope I get [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
continue the business in the [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
the [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
has [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear] [unclear]
store with a room for but I don't rest. With a small
sum of money I could begin, as I have drugs
brought with from Germany, and as You had kindly
promised me some recompens for my plants for

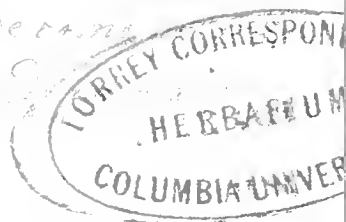
I thought to reply with

to this hope as I am ill for my, & die a
long time. I am very ill, & am very old and
with my poor old age. Her work is
and her distress is broken

I am in his necessities indeed!

I cannot no more write - I am ill and sink under
grief.

Beginning on the 1st of the year, I received
to your letter in the 1st of the year. I am
very much obliged to you.



Yours very truly

Wm. L. G. Torrey
Columbia University

If You wish to have
enclosed with glove plants
at paper I may to render
the paper to the bearer of that.

2

NDENCE
M
RSITY.

Dr
Prof. C. A. Johnson
at the Laboratory of the Medical College
Cindy Ave. St.

New York.